Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 279. Dienstag, 29. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 26. November. Am 23. hat General v. Treskow den Feind aus Positionen vor Belfort geworfen und demnächst einen Ausfall abgeschlagen. v. Podbielski.

— Die „B. B.-Z." schreibt über die Kriegslage: Der Krieg zog sich in der letzten Zeit in Gefechten hin, welche zum Theil den Charakter des kleinen Krieges weisen, in welchem nicht Feldherrnkunst und die Tapferkeit disziplinirter Massen, sondern kluge Einfälle, List, Gewandtheit der Einzelnen und der Zufall helfen und schaden. Die Massenerhebung Frankreichs, welche Gambetta forderte, ist nicht erfolgt, einzelne eifrige Orte oder Landschaften kommen zu spät und unkräftig, um an den großen Resultaten des Kriegs noch ändern zu können. Seit die Vereinigung der drei Korps des Prinzen Friedrich Karl mit der Armee des Großherzogs von Mecklenburg erfolgt ist, drängt das deutsche Heer in langer Linie die Loirearmee und ihren Anhang von Paris ab, die Hauptstadt leidet an der Auszehrung und ihre Ergebung wird in unserm Hauptquartier als nahe bevorstehend betrachtet. Es ist merkwürdig, daß die Pariser nichts so sehr entmuthigt hat, als das Gefecht bei Le Bourget am 30. Oktober. Aus allen Zeitungen, Briefen, Aussagen Einzelner ist das zu entnehmen. Sie hatten einen Tag Zeit gehabt, in dem Orte, der ohnedies unter dem Feuer ihrer Geschütze liegt, sich feste Positionen zu schaffen, sie hatten von ihren Kerntruppen hinausgesandt, und ein guter Theil der Pariser war Zuschauer des Kampfes, von dem sie eine Niederlage unserer Truppen sicher erwarteten. Aber die Geschütze des Forts Aubervilliers, die Barrikaden, die Kerntruppen in gedeckter Stellung, alles erwies sich wirkungslos gegen die musterhafte Gefechtsführung der 2. Gardedivision Budritzki. Als die Franzosen in wilder Flucht nach der Stadt zurückstürzten, wurde den Zuschauern das Herz schwach. Auch Trochu hat seitdem den Muth verloren, die große Truppenwaffe, die er organisirt, zu einer Sprengung des Belagerungsringes zu verwerthen. Und doch war damals der letzte Moment, um noch einen Erfolg zu erringen.

— Zu der Armee der Loire sind von französischer Seite nicht nur alle irgend noch verfügbaren regulären Truppenkörper herangezogen worden, sondern auch was von Mobilgarden und Franctireurs in der Normandie, Bretagne und im ganzen Westen irgend zusammenzubringen war. Daher auch die schwankenden Ziffern, welche die Stärke jener Armee von 60 bis 150,000 Mann angeben. Die Berechnung der durch das Massenaufgebot herbeigeschafften Mannschaften ist natürlich sehr unsicher und der größte Theil derselben ziemlich unzuverlässig. Gewiß scheint, daß der linke Flügel von Dreux bis Le Mans überwiegend aus Mobilgarden der Bretagne (Keratry) und Normandie (Fierek) zusammengesetzt war. Herr v. Keratry hatte am 18. November sein Hauptquartier hier in Conlie. Der Großherzog von Mecklenburg, der bekanntlich in dieser Richtung operirt, dürfte jetzt Le Mans bereits erreicht haben.

— Aus **Versailles** vom 21. November meldet der „Staats-Anzeiger" über die Operationen des Korps des Großherzogs von Mecklenburg noch Folgendes: „Das Gefecht bei Dreux, welches die Division des General-Lieutenants von Treskow glücklich bestanden hatte, erlaubte der 22. Division die Verfolgung des Feindes in westlicher Richtung, während eine nordöstlich nach Mantes entwichene Abtheilung französischer Mobilgarden der Kavalleriedivision Rheinbaben überlassen werden konnte, die ihr denn auch schwere Verluste beibrachte und etwa 300 Gefangene abnahm. Die 22. Division wandte sich nach Chateauneuf, das von Marville 1½ Meilen abliegt. Chateauneuf, vom Feinde schwach besetzt, wurde nach einer kurzen Beschießung durch Feldgeschütz am 18. geräumt. Besser hielt der Feind bei einem zweiten Gefecht, südlich von Chateauneuf, zwischen Digny und Ardylles. Vor Digny warteten die deutschen Truppen, bis die Franzosen, Mobilgarden und Marine-Soldaten, ihre Munition verschossen hatten. Auch dann noch mußte der Ort am späten Abend des 18. dreimal gestürmt werden, wobei das 94. Regiment zuletzt mit dem Kolben draufging. Die Baiern, die auch auf Chateauneuf dirigirt worden, kamen hier nicht ins Gefecht. — Das Oberkommando der 3. Armee erhielt gestern Abend die Nachricht, daß zwei Transporte französischer Gefangenen, einer von 7 Offizieren und 360 Mann, der andere von 3 Offizieren und 43 Mann über Chevreuse nach Corbeil unterwegs seien. Es sind dies Gefangene vom 17. und 18. November."

Metz, 23. November. Dem Vernehmen nach soll ein Baumeister heute Vormittag die Entdeckung gemacht haben, daß sämmtliche Pulvermagazine unter einander mit Zündschnur verbunden sind.

— Ueber die Kapitulation von **Thionville** meldet eine Depesche aus Luxemburg vom 25. November:

„Das Bombardement von Thionville dauerte am 24. fort. Um 11 Uhr war die Stadt fast gänzlich vernichtet. Man zog die weiße Fahne auf und verlangte einen Waffenstillstand, um die Frauen, Kinder und Verwundeten aus der Stadt schaffen zu können, da die Keller der Häuser durch die Mosel unter Wasser gesetzt wären und sie sich so ohne Zufluchtsstätte befänden. Der preußische Kommandant ging auf diese Forderung nicht ein, worauf sich die Festung ergab."

Pruntrut, 23. November. Diesen Morgen hörte man vom Exerzierplatze aus Kanonendonner. Unsere Vorposten vernahmen auch Kleingewehrfeuer in der Richtung von Montbeliard. Das Dorf d'Audincourt brannte. Viele Flüchtlinge kommen noch in Pruntrut an.

25. November. Gestern Nachmittag heftige Kanonade von Belfort, um die Belagerer zu verhindern, Stellung auf Montalbert zu nehmen.

— So eben, Vormittags 11 Uhr, schreibt man der „Köln. Z." unterm 23. November aus Pruntrut, trifft in dem hiesigen Hauptquartier die Nachricht ein, daß ganz in der Nähe der Neuenburger Grenze bei Chaude-Millieu zwischen deutschen und französischen Truppen ein hartnäckiger Kampf stattfindet, welcher, da die ersteren bis jetzt Sieger, leicht den Uebertritt der letzteren auf schweizerisches Gebiet zur Folge haben könnte. Auf diese Nachricht hat Oberst Grand, welcher als Nachfolger des Obersten Treuchin seit vorgestern die schweizerischen Grenztruppen kommandirt, sofort noch ein Bataillon von Pruntrut ausrücken lassen. Da in Montbéliard eine ziemliche Anzahl Verwundeter liegt, so hat der Kommandant der hiesigen Truppen sowohl dem französischen als deutschen Oberkommando die Anzeige gemacht, daß in Pruntrut mehrere Säle für die Aufnahme Blessirter und Erkrankter hergerichtet und außerdem noch von hier aus zwei fliegende Ambulancen organisirt worden seien.

Versailles, 23. Novbr. Die Herren Mittnacht und Suckow haben aus Stuttgart hierher telegraphirt, daß jedes ernste Hinderniß des Beitritts Würtembergs zum neuen deutschen Bunde aus dem Wege geräumt ist. Das wird hier so ins Deutsche übersetzt: am Stuttgarter Hofe ist die Partei Olga unterlegen. Wie ich Ihnen schon geschrieben, reisten die Herren von Mittnacht und Suckow nach dem ihnen gegebenen Dementi sofort von hier ab, indem sie erklärten, entweder ihre Demission zu geben, oder die Hofintriguen zu nichte zu machen. Letzteres ist ihnen gelungen. Die Herren aus München hatten auch schon förmlichen Abschied von hier genommen, als ein Telegramm anderer Art von ihrem König eintraf, das sie bleiben und die Unterhandlungen von Neuem anknüpfen hieß. Diese sind nun so weit gediehen, daß, wenn die Unterzeichnung Seitens Baierns noch nicht in dem Momente, wo ich schreibe, erfolgt ist, sie doch jeden Augenblick bevorsteht. Ich weiß nicht, wie es zugeht, daß dieser große Akt trotz alles Interesses, das wir hier daran nehmen, für uns kaum ein Thema ist, das sich mit der Belagerungsfrage messen könnte. Liegt das daran, daß man unter lauter Militärs lebt? Oder ist es die zu hart auf die Probe gestellte Geduld, welche für nichts mehr Sinn hat, als für Paris? Eben höre ich die verdrießliche Nachricht, daß die Rinderpest nun auch hier am Orte ausgebrochen ist. Das ist um so betrübender, als schon Anordnungen getroffen sind, Versailles zum Hauptdepot für das Vieh zu machen, welches wir mit Paris triumphirend einführen wollen, um uns und den Parisern es gleich am ersten Tage nicht an Beefsteaks fehlen zu lassen. Daß der König mit dem großen Hauptquartier unmittelbar nach der Kapitulation der französischen Hauptstadt nach Berlin zurückkehrt, ist unzweifelhaft. Schon jetzt werden die Vorbereitungen dazu getroffen, indem alles nicht durchaus nothwendige Material der Verwaltungsbehörden successive zurückgeschafft wird.

Norddeutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. November.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde u. A. der Austritt des Abgeordneten v. Hilgers angezeigt, der sich und der Versammlung das Recht einer eigenmächtigen Mandats-Verlängerung abspricht. Dem Abgeordneten Twesten widmete der Präsident überaus warme Worte und ehrte sein und der verstorbenen Abgeordneten v. Vrencken, v. Seeckt und Bail Andenken durch Erhebung von den Sitzen.

Die Kreditvorlage (100 Millionen) leitete Herr **Camphausen** mit der kurzen Bemerkung ein, daß die in den Motiven gegebenen Angaben über die 120 Millionen-Anleihe keinen Rechenschaftsbericht darstellen sollen.

Abgeordneter **Reichensperger** hielt jede Diskussion über die Nothwendigkeit der neuen Anleihe für überflüssig und pries mit Begeisterung die Wendung der deutschen Dinge, welche zur wahren Freiheit der Nation, die das Gegentheil der revolutionären Centralisation bedeute, führen werde.

Dann legte **Bebel** den bekannten Jacoby'schen Standpunkt dar, vornehmlich um vor der Gefahr und dem Unrecht der Annexion des Elsaß und Lothringens zu warnen. Die Annexionspolitik könne eines Tages gegen Deutschland gekehrt werden, und das Nationalitätsprinzip müsse zur Zersetzung aller bestehenden Staaten führen.

Der **Präsident** schützte den Redner so lange als möglich; als er aber den deutschen Patriotismus der besitzenden Klassen als einen solchen darstellte, der nach Prozenten rechnet, wie die Anleihe vom Juli bewiesen, brach ein furchtbarer Tumult aus (Ruf: Pfui! Hinaus!)

Präs. **Simson** droht ihm auf eigene Verantwortung das Wort zu entziehen.

Auf den mit Abg. **Liebknecht** eingebrachten Antrag, die Anleihe abzulehnen, verzichtet der Redner, da es Dummheit wäre, auf ihren Erfolg zu rechnen.

Abgeordneter **Lasker** wendet sich in eingehender Kritik gegen Bebel, der die Sprache eines Franzosen, nicht eines Deutschen geführt habe. Wenn es sich darum handelt, unsere Grenzen, unsere staatliche Existenz zu sichern, dann nehmen wir unsere Stammgenossen, welche uns freventlich entrissen wurden, wieder in unsere Mitte auf. Das will das ganze Volk, das ist sein höchstes Streben, dies ist ihm der schönste Lohn nach diesem Kriege. (Bravo!)

Abgeordneter **Liebknecht**. Eine Politik, wie die unsere, ist nicht berechtigt, die Bezeichnung einer nationalen zu führen. Eine Politik, die die Deutsch-Oesterreicher, die deutsch sein wollen, abweist, und die die Elsasser und Lothringer, die nicht deutsch sein wollen, zu Deutschen machen will, ist keine nationale. Der Krieg war von deutschrr Seite gerechtfertigt, die Deutschen siegten und damit war der Krieg beendet. Das Volk, mit dem wir nicht Krieg führten, hat durch sein Selbstbestimmungsrecht die Republik proklamirt, der Frieden war da. (Heiterkeit rechts. Präsident: Ruhe!)

Abg. **Löwe** verwahrt die Fortschrittspartei gegen den Vorwurf des Chauvinismus und des Abfalls von dem ursprünglichen defensiven Charakter des Krieges.

Bundeskommissar **Camphausen** beruhigt den Abgeordneten Löwe, dessen hohen und intelligenten Patriotismus er anerkennt, über seine sachlichen Bedenken.

Damit wird die Diskussion geschlossen und sofort zur zweiten Lesung geschritten, ohne daß die Vorlage einer Kommission überwiesen wird. Der Antrag Bebel und Liebknecht wird mit allen Stimmen gegen vier (Schweizer, Hasenklever und die Antragsteller) abgelehnt.

Schließlich wird die Vorlage mit allen gegen 4 Stimmen in zweiter Lesung bewilligt.

Am Montag sollte das Haus den Vertrag des Bundes mit Baden und Hessen diskutiren. Dieser Vorschlag des Präsidenten wird aber durch folgende Eröffnung des Präsidenten Delbrück alterirt: gestern Abend ist der Vertrag mit Würtemberg unterzeichnet und zwar ist er dem mit Baden und Hessen geschlossenen konform. Derselbe ist heute dem Bundesrath vorgelegt worden, der Montag über ihn abstimmen wird. Der Vertrag mit Baiern ist am 23. d. M. in Versailles unterzeichnet, am 25. ausgefertigt, er trifft morgen Abend hier ein und wird dann sofort dem Bundesrath vorgelegt werden.

Nach dieser Mittheilung erscheint es unthunlich, den Vertrag mit Baden und Hessen isolirt zu diskutiren; der Reichstag wird voraussichtlich die Prüfung des mit Würtemberg geschlossenen mit jenem kombiniren können. Ob der mit Baiern geschlossene eine gesonderte Behandlung verlangen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. (Interpellation, betr. die Internirung Jacoby's, von der Fortschrittspartei eingebracht; 3. Lesung der Kreditvorlage.)

Deutschland.

** **Berlin**, 26. November. Die patriotische Einmüthigkeit, welche während der Sommersession des Reichstags geherrscht und ihre Rückwirkung auch auf die Presse geübt hat, ist der Fortschrittspartei unbequem geworden. Und eine längere Dauer dieser Einmüthigkeit könnte in der That dem oft vaterlandslosen Treiben der Fortschrittspartei noch mehr Nachtheil bringen, als sie es bereits gethan hat. Die Fortschritts-Organe, „Volksztg.", „Vossische Zeitung" u. s. w., fangen daher an, eine mit allerlei Sophismen und falschen Argumenten versehene Polemik gegen den Reichstag und die Verhandlungen desselben zu eröffnen. Vor Allem wird von ihnen die Formfrage in den Vordergrund gestellt, ob der Reichstag das Recht habe, Verfassungs-Veränderungen vorzunehmen, und dann daran die weitere Frage geknüpft, ob insbesondere diesem Reichstage, da er sein Mandat selbst verlängert habe, diese Befugniß zur Verfassungs-Veränderung zustehe. Es muß vor Allem daran erinnert werden, daß wir es hier mit einer Partei zu thun haben, die überall tabula rasa, reinen Tisch machen will, um nach ihren unpraktischen und wirren Ideen Alles neu zu schaffen und wo möglich in Konfusion zu bringen. Wenn der Reichstag berechtigt ist, die süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund aufzunehmen, so muß er jedenfalls auch das Recht haben, die hiermit verbundenen Verfassungs-Veränderungen beschließen zu helfen. Nebenbei sind gerade diejenigen Verfassungs-Veränderungen, welche durch den Anschluß der süddeutschen Staaten bedingt sind, in der Verfassung vorgesehen. Ebenso wird das Recht des gegenwärtigen Reichstags zu Verfassungs-Veränderungen ohne jeden stichhaltigen Grund angegriffen. Denn ein stichhaltiger Einwand liegt jedenfalls nicht darin, daß der Reichstag sein Mandat selbst verlängert habe. Wenn der Reichstag befugt ist, Verfassungs-Veränderungen vorzunehmen, warum soll es der Reichstag nicht sein, der sein Mandat verlängert hat? Alle Befugnisse des Reichstags bleiben natürlich auch diesem verlängerten Reichstage. Daß aber der Reichstag sein Mandat verlängern kann, wird Niemand in Abrede stellen, der weiß, daß Privat- und staatsrechtliche Verträge in ihren Bestimmungen durch Uebereinstimmung sämmtlicher Faktoren (hier Bundesrath und Reichstag) abgeändert werden können. Um Mißstimmung gegen die Bundesregierung zu erregen, wird dann weiter getadelt, daß dieselbe mit ihrer die deutsche Angelegenheit betreffenden Vorlage nicht gewartet habe, bis auch der Anschluß Baierns und Würtembergs erfolgt sei. Abgesehen davon, daß gerade die liberale Partei hier in Widerspruch mit sich geräth, da sie bekanntlich früher auch den Anschluß einzelner Staaten befürwortet hat, so muß das Vorgehen der Bundesregierung schon deshalb korrekt gefunden werden, weil anzunehmen ist, daß der Anschluß von Baden und Hessen auch bestimmend für den Anschluß Baierns und Würtembergs sein wird. Es liegt hier also nur eine besonnene und wirksame Politik der Bundesregierung vor, die dem Blick der Fortschrittspartei nur nicht erkennbar ist, sei es aus Kurzsichtigkeit oder Böswilligkeit. Daß die Verfassungs-Veränderungen dieser Partei nicht im liberalen oder nationalen Geiste geschehen, versteht sich von selbst. Für den Einsichtigen wird es jedoch keiner Bemerkung bedürfen, daß wenn es sich um die Aufnahme der süddeutschen Staaten in den Bund handelt, zwar die Grundlagen der Bundes-Verfassung, soweit sie die nationale Einheit betreffen, gewahrt, daß aber auf der andern Seite auch gewisse Zugeständnisse gemacht werden müssen, um den Eigenthümlichkeiten der süddeutschen Staaten einen gewissen Spielraum zu gewähren. Auch dieses übersieht die demokratische Partei in ihrer blinden Negation. — Mit den belgischen Blättern, namentlich der in dieser Hinsicht berüchtigten „Independance Belge", wetteifern jetzt auch die englischen Zeitungen in falschen Mittheilungen und parteiischen Darstellungen über den Krieg im Interesse Frankreichs. Bei den englischen Blättern rührt dies jedenfalls von der jetzt aufgetauchten orientalischen Frage her. England hat sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß Preußen der Bundesgenosse Rußlands sei. Es ist daher zu erklären, daß die englischen Blätter in dieser vorgefaßten Meinung nicht allein den französischen Waffen den Sieg wünschen, sondern auch französische Siege verkünden, die nicht existiren und auch niemals existiren werden. Den englischen Zeitungen ist also in Betreff der Kriegsnachrichten jetzt eben so wenig zu trauen, wie den belgischen.

Berlin, 27. Novbr. Wie wir erfahren, hat der Geh. Reg.-Rath Dr. Stieber, Chef der Feldpolizei, Anweisung erhalten, Recherchen nach dem Verbleib des Herrn Dr. Kayßler anzustellen. Derselbe, gemeinschaftlicher Korrespondent der Berliner Blätter auf dem Kriegsschauplatze, hat seit dem Gefecht vor Orleans noch immer keine Nachricht von sich gegeben und ist spurlos verschwunden.

Saarbrücken, 26. November. Aus dem Hauptquartier Versailles hierher gelangte Mittheilungen vom 23. d. berichten: Gestern hatte Odo Russel eine zweistündige Unterredung mit dem Grafen Bismarck. Russel war Mittags beim Könige zur Tafel geladen, hatte aber wegen Unwohlseins absagen lassen müssen. — Die Kartoffel-Sucher kommen jetzt schon zu Tausenden aus Paris heraus, so daß auf sie geschossen werden muß, um sie in die Stadt zurückzutreiben.

— Fürst Lynar, der das eiserne Kreuz erhalten hat, ist dem Vernehmen nach heut früh mit eigenhändigen Briefen des Königs nach München abgereist.

Stuttgart, 26. November. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet in seinem amtlichen Theile: Nach einer an Se. Majestät den König von Würtemberg hierhergelangten telegraphischen Anzeige wurden gestern Abend gegen 8 Uhr in Berlin die Dokumente über den Eintritt Würtembergs in den deutschen Bund unterzeichnet.

Ausland.

Prag, 26. November. Man will hier wissen, daß der Fürst Colloredo-Mansfeld mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden sei.

Pesth, 26. November. Der Kaiser empfing heute die Mitglieder der Delegationen und erwiederte auf die Ansprache des Präsidenten: Die Wichtigkeit der Verhältnisse, in Folge deren die Delegationen berufen wurden, habe an Bedeutsamkeit nicht verloren, im Gegentheil seien noch neue bedeutende Ereignisse hinzugetreten. Er, der Kaiser, hoffe, die Delegationen werden thun, was der wahre Patriotismus und die von einander untrennbaren Interessen beider Theile der Monarchie erfordern.

Brüssel, 26. November. Die Eisenbahn-Verbindung von Havre über Amiens nach Brüssel war heute noch ungestört. In Havre selbst besteht seit mehreren Tagen keine Eisenbahn-Verbindung mehr mit dem Süden; eine Dampfer-Verbindung über Cherbourg nach dem Süden soll eingerichtet werden.

— „Echo du Nord" meldet, daß St. Quentin preußischerseits ununterbrochen besetzt sei, Bourbaki verweigere die Uebernahme des Kommando über das 18. Armeekorps und wolle nur ein Kommando über Freischaaren acceptiren.

Frankreich. Seit dem 23. ist die Eisenbahn-Verbindung mit Deutschland wieder verkürzt worden. Der Tunnel bei Nanteuil wird nämlich umgangen und laufen die Züge nunmehr direkt bis Lagny etwa drei Meilen von Paris.

Die Indépendance Belge veröffentlicht folgende Depeschen:

„Tours, 26. November. (Officiel). Man meldet aus Chagny unter dem 25.: Nach seinem Nichterfolg in Nuits und Verheerungen in Citeaux scheint der Feind sich in Dijon zu konzentriren. Gambetta ist heute Morgen nach Tours zurückgekommen."

„Amiens, 25. November. Zwei Bataillone mit Kanonen haben 1500 Preußen, die sich bei Demuin verschanzt hatten, angegriffen, geschlagen und sie bis Quenel verfolgt."

„Alencon, 25. November. Die Preußen, 20,000 Mann stark, haben Belleme in der Nacht vom 22. auf den 23. besetzt und scheinen auf Le Mans zumarschiren. Sie hatten selbst Stellung vor Belleme genommen, als sie gestern schnell auf Nogent-le-Rotrou marschirten."

Aus Vernon meldet man unter dem 22., daß Chamblay am 21. von den Deutschen bombardirt worden sei und das letztere sich bei Paci verschanzt haben sollen.

Briefe aus Gien vom 19. bestätigen, daß die französische West-Armee zu der Loire-Armee gestoßen sei. Die Preußen sollen über diese Operation ganz erstaunt gewesen sein: Beide Armeen sollten, wie die Offiziere sagten, auf Paris marschiren. Die Stärke der beiden Armeen geben diese Schreiben auf 300,000 Mann mit 1100 Geschützen an (!).

Nach dem Phare de la Loire sind vom 1. Oktober bis 10. November 215,000 amerikanische Gewehre (meistens aus der Fabrik von Remington) mit 26,750,000 Patronen über Brest und Havre eingeführt worden. Andere Sendungen werden erwartet; die französische Regierung soll nämlich im Ganzen 400,000 Gewehre bestellt haben.

Der General Kersalaiis ist wegen seiner schlechten Vertheidigung von Evreux abgesetzt worden.

— Ein Schreiben der „Indépendance Belge" aus Amiens vom 24. meldet: „Der Kampf hat begonnen. Die Kanonen donnerten um uns herum. Diese Nacht haben nahe an 25,000 Mann unsere Stadt verlassen, um gegen den Feind zu marschiren. Nach den militärischen Berichten waren ungefähr 30,000 Mann Preußen von Roye an bis hier aufgestellt. In der Nähe von Domart a. d. Luce haben bereits Kämpfe stattgefunden. Dieser Ort soll stark gelitten haben. Vorpostengefechte fanden zu Albert, Eisenbahnstation zwischen Arras und Amiens, statt. Man versichert, daß unsere Truppen 300 Gefangene gemacht haben; man hatte selbst behauptet, es seien 500; bis jetzt habe ich aber nur 5 gesehen, welche nach der Citadelle geführt wurden. Ein Mann von Ham versichert mir, daß am 20. d. 20,000 Preußen in diese Stadt eingerückt, am 21. aber wieder abgezogen sind, um nach Tergnier zu marschiren. Das ganze Land ist in Unruhe, da die Zuckersiedereien in voller Arbeit sind. Eine Deputation wurde nach Versailles gesandt, um anzufragen, ob im Falle einer Besetzung des Landes die Siedereien ihre Thätigkeit einstellen müßten. Die Deputation wurde sehr gut empfangen und ihr bedeutet, daß ihrer Fabrikation kein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde. Im Oise-Departement arbeiten übrigens die Zuckersiedereien und die Agenten der preußischen Intendanturen kaufen ihr Fabrikat mit baarem Gelde auf."

Paris, 20. November. Auch die Londoner Blätter enthalten Briefe aus der Pariser Ballonpost vom vorstehenden Datum. Am interessantesten ist auch diesmal wieder „Das Tagebuch eines Belagerten" in der „Daily News." Aus den 4½ Spalten, welche Herr Labouchere vom 14. bis 19. niedergeschrieben, heben wir Folgendes im Auszuge hervor:

14. November. „Gesucht 10,000 Pariser, die bereit sind, sich tödten zu lassen, damit ihre Mitbürger bei der Nachwelt als Heroen gelten." Nachdem der Versuch, aktive Freiwilligen-Regimenter zu bilden, elendiglich gescheitert und alle verheiratheten Männer sich weigern, ihr werthvolles Leben in die Schanze zu schlagen, so lange noch ein Junggeselle am Leben ist, hat jetzt die Regierung beschlossen, alle unverheiratheten Männer zwischen 25 und 35 Jahren einzustellen. Wäre diese Maßregel vor 2 Monaten getroffen worden, so möchte es angehen, aber die Voraussetzung, daß man innerhalb weniger Tage Soldaten improvisiren kann, ist abgeschmackt. Daß Trochu die Preußen schlagen wird, setzt Niemand voraus, aber wenn er es fertig bringt, auch nur 3000 von den Heroen, die seit zwei Monaten ihren Wunsch ausgesprochen haben, für die Ehre des Vaterlandes sterben zu können, unter das Feuer zu bringen, dann hat er eine sehr schwierige Aufgabe gelöst. Inzwischen sind seit einigen Tagen die Zeitungen voll von Unterhandlungen, welche in Versailles vor sich gehen sollen. Rußland — so wird versichert — hat dem König von Preußen in einem Ultimatum den Krieg angedroht, wenn er auf der Belagerung von Paris oder der Annektirung eines Theiles von Frankreich bestehe, und den offiziellen Versicherungen der Regierung gegenüber, daß sie von solchen Unterhandlungen nichts wisse, erwidern die Blätter: „Es ist notorisch, daß kein Mitglied der Regierung die Wahrheit sagen kann, und das offizielle Dementi ist ein Beweis für die Wahrheit vom Gegentheil." Auch erzählen „Augenzeugen" von einem Gefecht, welches vor zwei Tagen unter den Batterien von Hautes-Bruyères stattfand, und in welchem „unsere tapferen Mobilen" zwei- bis dreitausend Gefangene machten. Nun war ich selber aber sowohl gestern wie vorgestern in Hautes-Bruyères, und ich selbst kann bezeugen, daß die angebliche Schlacht nie stattgefunden hat. Die Hauptfrage des Augenblicks ist „der Ausfall." Trochu und Ducrot bestehen darauf, daß wenigstens ein Versuch gemacht werde, die preußischen Linien zu durchbrechen. Alle andern Generale dagegen sagen, da der Ausfall nicht gelingen könne, sei es Unrecht, soviel Menschenleben zu opfern. So sehen Offiziere und Soldaten die Schlacht an, und was die Nationalgarden angeht, so sagen diese deutlich heraus, daß sie an einem so aberwitzigen Schritte nicht Theil nehmen werden. Selbst in der Regierung macht sich eine starke Stimmung gegen den Ausfall bemerklich, aber Trochu spricht den Advokaten, die er zu Kollegen hat, jedwede Kompetenz über diese rein militärische Frage ab, und die Advokaten ihrerseits klagen darüber, daß Trochu nie den Louvre verläßt, sich mit einer Zahl geistlicher Dandys als Adjutant umgiebt, und daß er — wenn er wirklich einen Ausfall im Sinne hatte — unnöthige Zeit verschleuderte, bis jetzt der günstige Erfolg unmöglich geworden. Man glaubt jetzt, daß der Versuch in der Richtung der Poststraße nach Orleans hin gemacht werden wird, und daß die ausziehenden Truppen entweder unter Verwirrung nach den Forts zurückgetrieben werden, oder daß man einige 50,000 so weit vorgehen läßt, daß sie nicht wieder zurück können und wie die Spatzen in einem Netz abgefangen werden.

Bemerkenswerth bei dieser Belagerung ist die Haltung der Frauen. Sie halten das Ganze für eine rein politische Frage, welche sie nicht im mindesten angeht, und so dringen sie weder in die Männer, daß sie Widerstand leisten, noch daß sie Frieden verlangen sollen. Ein paar Hundert haben sich als Marketenderinnen aufgeputzt und die anderen scheinen die hohen Preise der Lebensmittel zu bedauern, sich aber um gar nichts anderes den Kopf zu zerbrechen. Wenn sie der Ansicht wären, daß die Abtretung von Elsaß und Lothringen die Fleischpreise wieder herabsetzen würde, dann würden sie in einer gewissen theilnahmlosen Weise für die Abtretung sein; aber so unwissend sind sie in Allem, was nicht mit ihrer Toilette und Paul de Kock'schen Romanen zusammenhängt, daß sie sich darauf beschränken, ihre Schultern in die Höhe zu ziehen und das Beste zu hoffen. Das Wort „Armistice" geht über die Grenzen ihres Wörterreichthums hinaus, sie sagen „l'aministie" und glauben, es handle sich darum, ob der König von Preußen den Parisern eine Amnestie zugestehen wolle. Heute Morgen erst unterhielt ich mich mit einer intelligenten jungen Dame, welche glaubte, daß die Preußen und die Russen vor Paris ständen und beide für den König von Spanien Krieg führten. Auch lernte ich nebenbei, Sedan liege in der Nähe von Berlin.

Was nun die Lebensmittel angeht, so wird Rindfleisch in einer Woche zu Ende sein; dem „Temps" zufolge dürfte Pferdefleisch noch 14 Tage, Salzfleisch dann noch eine weitere Woche, und Gemüse, gedörrte Frucht, Mehl u. s. w. noch drei Wochen länger reichen. Doch glaube ich, daß der Mehlvorrath bei dieser Berechnung unterschätzt ist, und daß wir von Brod und Wein noch bis etwa Mitte Januar leben könnten. Fast überall ist jetzt die Fleischportion auf 30 Gramm per Person und Tag beschränkt, in den Restaurants aber kann man noch immer soviel Fleisch haben wie möglich. Katzen sind im Preise gestiegen und eine hübsche fette kostet 10 Fr. Heute Morgen hatte ich Rattenragout — es war ausgezeichnet — was zwischen dem Geschmack von Frosch und Kaninchen. Ich frühstückte mit den Korrespondenten zweier anderer Londoner Blätter. Einer von ihnen ließ sich von mir nach längerem Zögern ein Rattenbein geben. Nachdem er es gegessen, leckte er sich die Finger nach mehr. Der andere dagegen lehnte mit Abscheu ab, und während er sich an seinem gesalzenen Pferdefleisch ergötzte, welches er unter dem Namen von Rindfleisch genoß, blickte er mit Entsetzen und Ekel auf uns herüber. Ich war neugierig, ob der Wirth den Muth haben würde, das Kind beim rechten Namen zu nennen; aber das Herz fiel ihm in die Schuhe; auf der Rechnung stand „Salmi de Gibier." (Ragout von Wildpret.)

15. November. Die Nachricht von der Wiedereinnahme von Orleans hat für den Augenblick alle Herzen belebt. Im Hauptquartier legt man der Sache keine große Wichtigkeit bei, und Trochu sieht die Situation im verzweifelten Lichte. Bitter klagt er über den „Geist" der Armee, der Mobilen und der Pariser. Dieser extraordinäre Befehlshaber bildet sich ein, er werde seinen Truppen neuen Muth einflößen, indem er untergeht wie ein Trappist und jedem zuruft „Brüder, wir müssen sterben." Mag er nun aber weder ein tüchtiger General noch ein großer Staatsmann sein, ein Gentleman ist er jedenfalls, und um so mehr wundert es mich, daß er den öffentlichen Verkauf der schmutzigsten Karrikaturen der Kaiserin gestattet. Alle die Zeit, während sie auf dem Throne saß, hat diese skandalsüchtige Stadt nichts Skandalöses gegen sie auch nur geflüstert Jetzt aber, wo sie und ihre Freunde in der Verbannung leben, werden „Lebensbeschreibungen des Weibes Bonaparte" auf der Straße feilgeboten, die allenthalben anderwärts konfiszirt würden. Eine Karrikatur zeigt die Kaiserin splitternackt, während Prinz Joinville sie bewacht. In einer anderen, die „spanische Kuh" betitelt, erscheint sie als eine Art weiblichen Centaurs. In einer dritten tanzt sie den Cancan, während der König von Preußen auf einem Sopha gegenüber sitzt und während ihr Mann in einem Käfig an der Wand hängt. Diese Karrikaturen haben nicht einmal das Verdienst, daß sie spaßig sind. Was würde Trochu sagen wenn die Regierung, die ihm folgt, es zugäbe, daß seine eigene Gattin in so feiger Weise beschimpft würde?

19. November. Der Gesundheitszustand von Paris ist keineswegs befriedigend, und wenn das eigentliche Winterwetter eintritt, wird es viel Krankheiten geben. Absolut am Verhungern ist noch Niemand, aber Viele ohne genügende Nahrungsstoffe Und dann ist auch sehr wenig geschehen, um warme Kleider unter die Armen zu vertheilen, und wenn man bedenkt, daß 100,000 Köpfe aus den benachbarten Ortschaften nach Paris gekommen sind, die meist von der Wohlthätigkeit abhängig sind, da ist es offenbar, daß, wenn auch kein absoluter Mangel, so doch viel Entbehrung herrscht. Graf Bismarck hat nicht weit daneben geschlagen, als er sagte, viele Tausende würden vor Hungers sterben, wenn die Belagerung dauerte, bis die Mundvorräthe gänzlich erschöpft sind. Außerdem sind die Pocken stark im Zunehmen begriffen, und in letzter Woche betrugen die Sterbefälle an dieser Krankheit 419, während die Gesammtzahl der Todesfälle 1885 betrug und die Durchschnittszahl bei Weitem überstieg. Die Aerzte klagen über den starken Genuß geistiger Getränke, zumal auf den Wällen, und schreiben einen großen Theil des unbefriedigenden Gesundheitszustandes auf Rechnung dieser Unsitte.

Alles ist jetzt für den Ausfall vorbereitet, aber jetzt scheint auch Trochu selber schwankend geworden zu sein, er deutet an, daß ihn Niemand unterstützt, daß die Soldaten nicht kämpfen wollen, und beinahe scheint er seine eigene theoretische Vermessenheit zu bedauern. „Zuerst", so sagte einer seiner Generale zu mir, „vertraute er auf die neutralen Mächte, dann auf die Provinzen und jetzt ist er fast zu bange, auf sich selbst zu vertrauen."

Florenz, 25. November. Der König empfing heute die Gesandten Oesterreichs und Preußens, welche demselben die Glückwünsche ihrer Regierungen zu der Wahl des Herzogs von Aosta zum König von Spanien darbrachten.

London, 24. November. Der Korrespondent der „Times" schreibt, daß am 14. d. der Vorrath an frischem Fleisch in Paris anscheinend noch unerschöpflich war. Am Sonntag vorher fand er das größte Restaurant in Paris von 5 bis 7 Uhr mit Gästen vollgepfropft und Jeder bekam eine genießbare Mahlzeit mit vollauf frischem Fleische. Es war wahrscheinlich Pferdefleisch, und mehrere der Entrées waren vielleicht aus Katzenfleisch zubereitet, aber Jeder schien sich zu delektiren und aß mit sichtlichem Wohlbehagen. Der Korrespondent gesteht, Ratten als Salami zubereitet gespeist und sich dabei so wohl befunden zu haben, daß er das Experiment jederzeit wiederholen würde. Das Fleisch war weiß und sehr delikat, wie das von jungen Kaninchen, aber wohlschmeckender. Zu dem Salami waren Ratten verwendet worden, von denen jede 7 d. (5 Sgr. 10 Pf.) kostete. In einem Briefe vom 20. d. berichtet derselbe Korrespondent, daß der Vorrath an Rind- und Hammelfleisch in 14 Tagen, vielleicht auch schon früher, erschöpft sein werde. — Der Korrespondent der „Daily News", der sich ebenfalls günstig über den Ratten-Salami ausläßt, berechnet, daß, wenn die Pariser sich mit Brod und Wein begnügen würden, sie bis Mitte Januar dem Hunger Trotz bieten könnten. Die Fleischration sei nun in fast allen Arrondissements auf 30 Grammen per Kopf reduzirt; es gebe jetzt nicht mehr als 40,000 Pferde in Paris. Die Petites Voitures Kompagnie hätte der Regierung ihre Pferde, 8000 an der Zahl, zum Kauf angeboten; die Offerte sei aber abgelehnt worden. Eingesalzenes Fleisch betreffend, so halte die Regierung die Höhe des Vorrathes geheim; groß könne er aber nicht sein, da er nur von Thieren bezogen, die seit dem Beginn der Belagerung geschlachtet worden. Dagegen soll der Mehlvorrath thatsächlich unbegrenzt sein.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. November. Die Bedingungen, unter welchen Würtemberg dem Bunde beigetreten ist, enthalten nur unwesentliche Abweichungen gegen die von Baden und Hessen. Das Post- und Telegraphenwesen bleibt würtembergisch unter der Oberleitung des Bundes, der Militärvertrag ist ähnlich dem sächsischen.

Brüssel, 27. November. Die „Indépendance" veröffentlicht eine Tagesbefehl Trochu's vom 19. d. M., in welchem derselbe in den schärfsten Ausdrücken das freundschaftliche Verhalten der Pariser und deutschen Truppen, insbesondere der Offiziere gegeneinander, rügt. Die Offiziere habe er nur im Vertrauen auf ihren heiligen Eid bis St. Denis vorgeschoben, und die härtesten Strafen werden diejenigen ereilen, die durch ihr Verhalten sich auch in den Augen des Feindes entehren.

— Der hier eingetroffene „Moniteur" enthält einen von René verfaßten Artikel, in welchem erklärt wird, daß Admiral Rigault das einzige Mitglied des Kabinetskonseil gewesen sei, das im Juli gegen den Krieg gewesen sei.

Rheims, 25. November. Drei Einwohner von Rheims, die Doktoren Thomas, Brébant und Henrot sind unter der Anklage feindlicher Machinationen gegen die deutsche Okkupation verhaftet und provisorisch in Magdeburg internirt worden.

London, 27. November. Der oft zu ministeriellen Mittheilungen benutzte „Observer" bezeichnet die russische Antwortsnote als in sehr versöhnlichem Tone gehalten. Sei ihr Inhalt auch noch nicht ganz befriedigend, so sei das Aufgeben des früheren diktatorischen Tones ein ganz klarer Gewinn im Interesse des Friedens. — Odo Russel verbleibt vorerst wahrscheinlich in Versailles.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 27. November. La Fère hat nach zweitägiger Beschießung kapitulirt mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen. — In der Nacht vom 26. zum 27. heftiges Feuer der Forts in der Südfront vor Paris. Bei den Rekognoscirungs-Gefechten vor Orleans am 24 stießen zwei Brigaden des 10. Korps auf das vormarschirende französische 20. Korps, warfen dasselbe aus Nadon und Maizieres und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei; 146 Gefangene fielen in unsere Hände; diesseitiger Verlust etwa 200 Mann. — Am 26. gingen mehrere feindliche Kompagnien gegen das 10. Korps vor, wurden abgewiesen, wobei sie allein 40 Todte liegen ließen; unter den Gefangenen befindet sich ein General; diesseitiger Verlust 3 Offiziere und 13 Mann.

v. Podbielski.

Dijon, 27. November. Eine Rekognoszirung am 26. ergab, daß Garibaldi mit seinem Korps von Pasques im Anmarsch sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Füsilier-Bataillons 3. Regiments heftig angegriffen und vom Bataillon Unger aufgenommen. Dieses wies 3 Angriffe auf 50 Schritt zurück, der Feind floh in Unordnung, warf Gepäck und Waffen fort Heute am 27. ging ich mit drei Brigaden zum Angriffe vor und erreichte die feindliche Arrièregarde bei Pasques durch Umgehung von Plombières. Der Feind verlor 3—400 Mann an Todten und Verwundeten, diesseitiger Verlust an beiden Tagen etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. kommandirt haben.

v. Werder.

Moreuil, 25. November. Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit siegreiche Schlacht der ersten Armee (v. Manteuffel) gegen die im Vorrücken begriffene feindliche Nordarmee. Der an Zahl überlegene und gut bewaffnete Feind wurde mit Verlust von mehreren Tausend Mann gegen die Somme und auf seine verschanzte Stellung bei Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon vom 9. Husaren-Regiment niedergeritten. Eigener Verlust nicht unbeträchtlich.

Graf Wartensleben.

Pommern.

Stettin, 28. November. Heute früh gingen die Ersatzmannschaften des 9. Regiments von hier nach dem Kriegsschauplatze ab und werden denselben morgen die Mannschaften des 21., 49. und 61. Regiments folgen.

— In Diedenhofen (Thionville) ist bereits ein deutsches Postamt eröffnet worden. Die Verwaltungen der Privatbahnen, von denen mehrere bereits Erhebliches für Kriegszwecke geleistet haben, sind von dem Herrn Handelsminister, in gleicher Weise wie die Staatsbahnen, aufgefordert, sich bei der Stellung von Personal und Material für die okkupirten französischen Eisenbahnen zu betheiligen.

— In der Neuformation befinden sich

Feld-Telegraphen- und Feld-Eisenbahn-Abtheilung. Beide treten in Berlin zusammen und werden nach dem südlichen Frankreich dirigirt.

— Der jetzt gedruckt vorliegende Entwurf des Stadthaushalts-Etats für 1871 schließt im Ordinarium mit 767,472 Thlr. 26 Sgr., im Extra-Ordinarium mit 183,162 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., im Ganzen also mit 950,635 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. ab. Dabei ist vorausgesetzt, daß 1871 ein normales, d. h. ein Friedensjahr sein würde. Aber selbst in diesem Falle, in welchem die Reduktion des Garnisonbestandes auf den Friedensfuß schon vor Beginn des kommenden Jahres eintreten müßte, würde zur Bilanzirung des Etats der 50prozentige Zuschlag zur direkten Kommunalsteuer während voller neun Monate weiter erhoben und außerdem die Kommunalschuld um 61,803 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. vermehrt werden müssen. Es ist dies, wie es in dem betreffenden Berichte heißt, wesentlich die Folge der ungewöhnlich großen Einquartierungslast und der ein Defizit im Ordinarium des Jahres 1870 hervorrufenden, durch den Krieg verursachten Einnahme-Ausfälle und Ausgabe-Vermehrung einerseits, andererseits der für das Jahr 1871 in Aussicht genommenen Vermehrung der Schulanstalten.

— In der vorgestrigen General-Versammlung des hiesigen „Konsum- und Sparvereins" lag der Geschäfts- und Kassenbericht pro III. Quartal cr. vor, aus welchem wir Folgendes mittheilen: Der Umsatz im direkten Geschäft betrug 6733 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. (gegen 6259 Thlr. innerhalb der gleichen Periode des Vorjahres), also mehr 474 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Davon treffen auf das Hauptlager 90 Thlr., die Kommandite Grabow 73 Thlr. und die Kommandite in der Neustadt 311 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. In der zweiten Hälfte d. Mts. ist auch wiederum eine Kommandite in Grünhof errichtet und deren Leitung der Frau Turnowsky übertragen. Im indirekten Geschäft erreichte der Umsatz die Höhe von 1001 Thlr. Der Kassenbestand betrug am 1. Juli 2228 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., die Einnahmen in den Monaten Juli, August, September und Oktober beliefen sich auf 11,146 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., so daß die Gesammteinnahmen 13,375 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. betrugen. Davon ab die Ausgaben mit 12,164 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., verblieb am 1. d. Mts. ein Kassenbestand von 1211 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Die günstige Finanzlage hat es dem Verein gestattet, den Bedarf an Petroleum für diesen Winter vollständig zu decken und für fast 4000 Thlr. Petroleum anzukaufen. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem 1. Juli bis 1. Oktober von 930 auf 938 gestiegen.

Alt-Damm, 25. November. Am Mittwoch Abend ist auch in unsere Kirche ein Einbruch verübt, wobei die Diebe, da sie Geld und Geldeswerth nicht vorfanden, wahrscheinlich aus Unmuth das Kruzifix auf dem Altar zerschlugen, die Altardecke und den davorliegenden Teppich zerschnitten, die Wachslichter zerbrachen und noch weiteren Unfug anrichteten.

Stargard, 26. November. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Gerichtsassessor Gustav Wilms (Sohn des Stadtältesten Wilms und Bruder des berühmten Operateurs), welcher bereits seit mehreren Jahren zur Herstellung seiner Gesundheit sich in südlichen Gegenden aufgehalten hat, ist am 6. d. Mts. in Algier verstorben. Die Leiche wird hierher gebracht werden.

Aus dem Kreise Rügen, 25. November. Ein entsetzliches Brandunglück hat die Bewohner des Gutes Ramitz in der letztverflossenen Nacht in Angst und Schrecken und theilweise in große Noth versetzt. Um 11½ Uhr nämlich brach in der, an der südöstlichen Ecke des Hofes befindlichen Scheune Feuer aus und solches theilte sich in wenigen Augenblicken fast sämmtlichen übrigen Hofgebäuden, nämlich noch einer Scheune, einem Kuhstall und einem Pferdestall, ferner in dem angrenzenden Dorfe den Gebäuden von 4 Büdner-Etablissements und dem Schulgehöfte mit und sämmtliche gedachte Baulichkeiten sind vollständig eingeäschert. Von den in dem Pferdestall schlafenden Knechten sind zwei in den Flammen umgekommen und deren Leichname noch nicht aufgefunden, während noch zwei Knechte schwere Brandwunden erlitten und dem Berger Krankenhause zur Kur überwiesen sind. Die Bewohner der Büdner-Etablissements, nämlich 4 Büdner- und 2 Einlieger-Familien, haben fast die ganze Habe eingebüßt und nur das nackte Leben gerettet. Ferner sind auf dem Hofe 46 Pferde, 64 Haupt Rindvieh, verschiedenes Kleinvieh und fast der ganze Ernteertrag in den Flammen umgekommen.

Vermischtes.

— Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: Die Religion hat auf die Kriegstüchtigkeit der Menschen keinen Einfluß und das Vorurtheil, welches man in dieser Beziehung früher gegen Israeliten hegte, haben die deutschen Juden bereits in den Freiheitskriegen 1813—1815 gründlich widerlegt, wie sie auch in dem jetzigen Feldzuge andern nicht nachstehen: so hat in unserem sächsischen Armeekorps der Unteroffizier Hermann Lichtenstein vom Infanterie-Regiment 106 nicht nur die silberne Tapferkeitsmedaille erhalten, sondern ist auch mit dem eisernen Kreuz dekorirt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28 November. Wetter schön. Temperatur + 6° R. Wind SW.

An der Börse.

Weizen nahe Termine matter, Frühjahr höher bezahlt, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber 66—77 Rt., ungar 69—75 Rt., 83- bis 85pfd. nach Qualität per November-Dezember 79¾, ¼ Rt. bez., per Frühjahr 77½, 78 Rt. bez, per Mai-Juni 78¾ Rt. Gd., 79 Br.

Roggen etwas höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50—52 Rt., feiner 53—53½ Rt. bez., per November u. Novbr.-Dezember 52½ Rt. bez., Januar-Februar 53 Rt. bez., per Frühjahr 54, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 55 Rt. bez.

Gerste geschäftslos, per 1750 Pfd. loco 36 40½ Rt. nach Qualität.

Hafer loco per 1300 Pfd. nach Qualität 27—30 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd 49½ Rt. bez. u. Br.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qual. Futter- 49—51½ Rt., Koch- 54—57½ Rt.

Rüböl behauptet, loco 14⅓ Rt. Br., per November 14⁷⁄₁₂ Rt. bez., ½ Br., November-Dezember 14¼ Rt. bez, Dezember-Januar 14⅛ Rt. Br., Januar-Februar 28¾ Rt. bez, Februar-März 28⅔, ⅚ Rt. bez., April-Mai 2 ⅚ Rt. bez, Br. u. Gd.

Spiritus loco per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 15⁵⁄₁₂ Rt. bez., abgel. Anmeld. 16½ Rt. bez, per November und November-Dezember 16½ Rt. Br. u. Gd, Januar-Februar 16⅝ Rt. bez., Frühjahr 17 Rt. 15—14 Sgr. bez., 17 Rt. 15 Sgr. Br., 14 Sgr. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 100 Wspl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 79½ Rt., Roggen 52½ Rt., Rüböl 14½ Rt., Spiritus 16½ Rt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Ludwig Uckermann (Stralsund). — Herr Max Bebs Georg v. Schmeling, Lieutenant im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3 (Nancy). — Fräul. Marie v. Blessing (Stralsund).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 29. d. M., **keine Sitzung.**

Stettin, den 26. November 1870. **Saunier.**

Bekanntmachung.

In dem wechselseitigen Testamente des Arbeitsmanns **Johann Joachim Christian Zell** und seiner Ehefrau **Marie Dorothea** geb. **Hannemann** zu Clempenow, vom 2. Oktober 1867 sind:

a. die Ehefrau des Zimmermanns **Kasany**, Wilhelmine geb. Bauschow,

b. die Ehefrau des Schäfers **Heidschmidt**, Johanne geb. Bauschow,

zu Miterben eingesetzt, wovon dieselben, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Demmin, den 15 November 1860.

Königliches Kreisgericht;
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zu Passow, 12 Meilen von Berlin und 6 Meilen von Stettin, an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, dem Bahnhofe zu Passow unmittelbar gegenüber belegene, der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt gehörige **Dampfmahlmühle** soll aus freier Hand unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Sie besteht außer dem Mühlengebäude, welches 4 Mahlgänge theils mit Dampf- theils mit Wasserkraft und bedeutender Leistungsfähigkeit enthält, aus bedeutenden Speicher-, Garten- und Wiesen-Anlagen, Bäckerei, Gasthof und 3 Familienhäusern, die sich leicht und vortheilhaft vermiethen.

Hypothekenschein, Taxe und Beschreibung des Grundstücks sind im Bureau unserer Anstalt, Mohrenstraße 59, sowie an Ort und Stelle beim Administrator **Helbing** einzusehen.

Kaufanerbietungen werden in unserm Bureau entgegen genommen.

Berlin, den 17. November 1870.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Stettiner Lokal-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

In Folge unseres erneuerten Aufrufs sind bis jetzt eingegangen:

H. Luvendorff 2. Rate 20 Rt. F. Laufert 5 Rt. R. Ribbeck pr. Nov. 10 Rt. H. Knauff 10 Rt. Louise Wegner 20 Rt. Eugen Pauli, Ertrag einer aus seiner Sparbüchse veranstalteten Lotterie 10 Rt. C. Pargold pr. Nov. 5 Rt. A. Heinsdorff pr. Nov. 10 Rt. J. Eichstädt, Brauerei-Besitzer, 50 Rt. Ertrag einer Groschen-Lotterie von M. & H. Dorschfeld, L. Lillwitz, A. Stoltenburg, M. Rieck 20 Rt. Auf einer Hochzeit in der Loge ges. 12 Rt. 1 Sgr. C. F. Bävenroth 3. Rate 100 Rt. Köhlau & Silling 2. Rate 30 Rt. Geschwister C. C. Lenz 3. Rate 10 Rt. Ertrag einer Groschen-Lotterie von S. S., L. P., L. H., L. B. und A. T. 21 Rt. 14 Sgr. Präsident von Brauchitsch 25 Rt. Präsident v. Warnstedt 25 Rt. Geh.-Rath Rahm 3. Rate 100 Rt. Bölcker und Theune 2. Rate 50 Rt. Georg Bartels 3. Rate 50 Rt. O. G. 2. Rate 25 Rt. Frau Wilhelm. Lindau 3. Rate 50 Rt. Franke & Lal.t 4. Rate 10 Rt. Geh.-R. Brumm 3. Rate 100 Rt. C. W. Wellnitz 5 Rt. B. G. 2 Rt. Stadtrath Hoffmann 10 Rt. H. H. 25 Rt. Ges. bei dem Hochzeitsmahle am 15. Novbr. im Casino durch Herrn Pastor Teschendorff 30 Rt. 1 Sgr. Ernst Göttig 5 Rt. Comm.-R. A. K. 100 Rt. Juppert 3. Rate 20 Rt. Major von Ohlen 10 Rt. Zahlmeister N. 3 Rt. Ges. durch Albert Saalfeld 2 Rt. 15 Sgr. Frau Louise Manasse 25 Rt. Eugen Dreher 2. Rate 50 Rt. Translateur-Gebühren 12. und 13. Rate 2 Rt. Ober-Präsident von Münchhausen, außerordentlicher Beitrag 50 Rt. Herm. Pächter 20 Rt. Jentzen 1 Rt. Franz Jahn 4. Rate 10 Rt. H. Miller 3. Rate 25 Rt. W. M. 2 Rt. General-Lieut. Fritze 6 Rt. Dr. Sch. 2. Rate 20 Rt. Frau Eisert 5 Rt. Im Wald und auf der Heide 4 Rt. Rechts-Anwalt Masche pr. Nov. 5 Rt. A. Schwinning pr. Okt. u. Nov. 10 Rt. Gräu 3 Rt. Aus den Sammelbüchsen im Rathskeller 1 Rt. 24 Sgr. Bei Fritz Schultz 2 Rt. Im Norddeutschen Bier-Convent 3 Rt. 10 Sgr. Bei Hauz 2 Rt. 20 Sgr. Im Luftdichten 7 Rt. Bei Herbing 12 Rt. 15 Sgr.

Einnahme bis heute	30,691 Rt.	16 Sgr.	3 Pf.
Ausgabe	27,606 Rt.	23 Sgr.	4 Pf.
Bestand	3084 Rt.	22 Sgr.	11 Pf.,

wovon an rückständigen Rechnungen ca. 1500 Rt. und außerdem der Aufwand unserer drei Lazarethe pr. November zu bezahlen sind.

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 19. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber. Kohlmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

Verlust-Liste Nr. 112.

4. Garde-Regiment z. F.

Unteroff. W. Besteher aus Anklam, Kr. Stettin. L. v. S. i. d. r. Hand.

Füs. Franz Barz aus Wend. Tychow, Kr. Schlawe. T. S. i. d. Brust.

Unteroff. R. Ott aus Alt-Damm, Kr. Randow. L. v. Prellschuß am Unterschenkel

Unteroff. Friedr. Schreiber aus Schöneberg, Kr. Stettin. L. v. Prellschuß am Bein.

Füs. R. Bedder aus Rehsal, Kr. Naugard. T. Granatsplitter.

4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 63.

Füs. Karl Hendeß aus Stargardt, Kreis Saatzig. Tod. Granatspl. d. d. Kopf.

2. combinirtes Pommersches Landwehr-Regiment.

Wehrm. Friedr. Bötz aus Gr. Linchen, Kr. Dramburg. S. v. S. i. l. Oberschenkel.

Pommersches Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) Nr. 5.

Hus. Joh. Friedr. Maaß aus Schlawie, Kreis Schlawe. Verm.

Hus. August Friedr. Wilh. Rahmel aus Colberg, Kreis Fürstenthum. Verm.

Hus. Carl Friedr. Gehrke aus Drensch, Kr. Neustettin. T. S. d. d. Brust.

Unteroff. Hugo Preuß aus Zerrenthin, Kr. Prenzlau. L. v. S. d. d. r. Schulter.

Hus. Ferd. Theodor Albrecht aus Boddin, Kr. Stolp. S. v. S. d. d. Brust.

Bitte zu beachten.

Um mit meinem großen Winterlager zu räumen verkaufe der schlechten Zeit halber

Winter-Ueberzieher

in **Double-Röcke u. Paletots** v. 6 Rt. an,
Ratine-Paletots m. **Pelzfutter** v. 8 Rt. „
Eskimo-Paletots in verschiedenen Farben v. 10 Rt. „
Jaquetts in **Double u. Ratine** v. 4½ Rt. „
Knaben-Paletots, Beinkleider u. Westen in den reellsten Stoffen und wie bekannt die dauerhafteste Arbeit, zu auffallend billigen Preisen bei

52. H. Wittkowsky, 52,
52. Breite- u. Papenstr.-Ecke.

Puppenköpfe

mit und ohne Frisur,

lederne Puppenbälge

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

O. H. T. Poppe,
Schulzenstraße 17.

Weiße Waaren.

Shirting, Pipué, Barchend, Futter-Mousline, Rippspiquè Waffelpiquè Caffeesack
(weiss, grau, gelb),
empfingen wieder zu den billigsten Preisen

J. F. Meier & Co.

J. F. Meier & Co.

Weihnachts-Ausverkauf.

Fortsetzung.
(Kragen u. Stulpen, Stehkragen, Shlipse.)

J. F. Meier & Co.

Teppiche

in allen Arten
empfingen wieder in grosser Auswahl.

J.F. Meier & Co.

Dr. Jahn's Gichtwasser,

à Fl. 17½ Sgr.
ganz vorzüglich bei Gicht und Rheumatismus.

Dr. Jahn's Quetschungs-Oel,

à Fl. 17½ Sgr.,
altbewährt bei Quetschungen, Verrenkungen, Geschwulst, alteren Schäden, und beseitigt daß sich setzende Gliederwasser, erhielten in Kommission

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Schön- u. Schnellschreiben

!in 6—10 Lectionen!
von
H. Kaplan.

Die sich täglich steigernde Theilnahme der Schüler an meinem Schreibunterrichte veranlaßt mich, meinen hiesigen Aufenthalt um einige Zeit zu verlängern. Demnach ersuche ich diejenigen Damen und Herren, welche eine schöne feste Handschrift binnen 6—10 Lectionen gründlich erlernen wollen, sich baldigst bei mir zu melden.

H. Kaplan,
Mönchenstraße 27—28 (bei Herrn Steinbrink)

Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- Stepp- und Warb-Röcke,

empfiehlt
von den Einfachsten bis zu den Elegantesten

E. Aren, Breitestraße **33.**

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

hat mit heutigem Tage begonnen und bietet auch dieses Jahr Gelegenheit zu höchst vortheilhaften Einkäufen.
Stettin, den 17. November 1870,

J. Lesser & Co.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, verkaufe von heute ab mein sämmtl. Artikel, als Neuheiten in **Rock- und Paletot-Stoffen, schwarzen und couleurten Tuchen, Buckskins,** eine große Auswahl der neuesten **Westen** in Sammet, Wolle und Seide, **Chachenez, seidene Halstücher** rc. zum Kostenpreise.

A. C. Dominé,
Mönchenstraße Nr. 23.

Um mit meinem Lager von ganz feinen

Papier-Tapeten

zu räumen, verkaufe von nun an zu **Fabrikpreisen,** sowie Tapeten-Reste sehr billig.
Fenster-Rouleaux, Wachstuche aller Art, Teppiche in Velour und Wolle, Tischdecken, Ledertuche, sowie wollene Fußdecken und Läufer
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

C. R. Wasse.

Die Hamburger Thee-Commandite

von

Theodor Brehmer,
Breitestraße Nr. 50 u. Albrechtstraße Nr. 8.
empfiehlt ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte. (Original-Packung zu ⅛, ¼ und ½ Pfd.-Packeten.)

Pianoforte-Fabrik.

A. Wiszniewski,
große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Stettins und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze, **Breitestraße 59,** neben dem Hotel zum Deutschen Hause ein

Conditorei-Waaren-Geschäft,
verbunden mit
Bonbon-Fabrik en-gros & en-detail,
unter der Firma
C. Klawieter

errichtet habe.
Auch habe ich eine **Kommandite der Honig- und Zuckerkuchenfabrik** von **J. A. W. Degebrodt & Sohn** übernommen u. halte außerdem Lager der beliebten **Chocoladen-Fabrikate** von **Jordan & Timaeus** in **Dresden** stets vorräthig.
Indem ich bestrebt sein werde, allen an mich gerichteten Anforderungen Genüge zu leisten, bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **C. Klawieter,**
Breitestraße 59, neben dem Hotel z. Deutschen Hause.

Neuen holl. Voll-Hering, engl. Matjes-Hering

und Sardellen,
halten bestens empfohlen

Francke & Laloi.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche rc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinischer Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen.

Inspektoren, Verwalter, Kaufleute, jeder Branche, Kellner für Hotel und Restaurants, Portier, Bedienten, Hausdiener Gärtner, Förster, Gesellschafterin, Gouvernantin, Lehrerin Direktricen für Putz und jeder Branche, Verkäuferin, Wirthschafterin, feine Hausmädchen, Kammerjungfern perfekte Köchin, sämmtliche Personen mit guten Zeugnissen versehen, werden stets den geehrten Herrschaften unentgeltlich besorgt und bittet um zahlreiche Aufträge

B. Fahland, Berlin, Oranienstr. 119.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zum 1. Januar 1871 suche ich für mein Geschäft einen tüchtigen Mann, der mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß. Meldungen erbitte schriftlich.

H. E. Fächter, Colberg,
Bier- u. Weinhandlung.

Ein Wirthschafts-Inspektor, Schlesier, Mitte 30er, militairfrei und unverheirathet, mit vorzügl. Zeugnissen, sucht sofort oder zu Neujahr andere Stellung.
Gefl. Offerten **J. P.** der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. November 1870.

Der Maskenball.
Große Oper in 5 Akten von Auber.

Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
„ Berlin: „ Mrg. 6 U. 30 M.
„ Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 „ 45 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 „ 8 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 „ 35 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 „ 36 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 „ 50 „
„ Berlin: Courierzug Nm. 3 „ 38 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 „ 43 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 „ — „
„ Berlin, Wriezen: „ Nm. 5 „ 32 „
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 „ 19 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 „ 5 „
„ Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 „ 33 „

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 „ 33 „
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Perszg. Mrg. 9 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 „ 48 „
„ Berlin: Courierzug Vm. 11 „ 14 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 „ 37 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 „ 36 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 „ 28 „
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 „ 23 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 „ 35 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 „ 18 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 „ 19 „
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 „ 18 „

Abgang und Ankunft der Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 35 M. Vorm.
I. „ „ Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. „ „ Neu-Torney 5 U. 30 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. „ „ Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.